

Auch das gab's noch ...



## Das Spiel mit der Angst

Liebe Rastatter, Sie müssen stark sein in den nächsten Wochen und Monaten. Die Bürgerinitiative, die vorgeblich „für Sicherheit und Recht und Freiheit“ in der Stadt kämpfen will und bisher vor allem damit aufgefallen ist, gegen Flüchtlinge zu schüren, wird, so hat sie es zumindest angekündigt, auch im kommenden Kommunalwahlkampf aktiv sein. Ein neues Flugblatt gab diese Woche einen weiteren Vorschmack darauf, was aus dieser Ecke zu erwarten ist. Die pure Angst.

Ihre offensichtliche Angst vor Fremden will die Initiative auch zur Angst aller anderen Rastatter machen. Aber lassen Sie sich nicht ins Bockshorn jagen. Angst war noch nie ein guter Ratgeber für gute Politik und durchdachte Aktionen. Wer Angst hat, reagiert gern mal unvernünftig.

Raubüberfälle und körperliche Attacken sind selbstverständlich üble kriminelle Taten, die weder verharmlost noch ungestraft bleiben dürfen – egal, wer sie verübt hat. Leider aber gab es solcherlei schon immer, auch in Rastatt. Und zwar auch schon mal häufiger als zuletzt. Die „neue Qualität der kriminellen Energie“, die die Bürgerinitiative nun erkannt haben will, worin also besteht sie? Darin, dass 2017 in Wirklichkeit so wenig Straßensicherheitsfälle und so wenige Raubdelikte in Rastatt registriert wurden wie seit zehn Jahren nicht? Dass die Gewaltkriminalität wie im Übrigen auch die Verbrechensrate insgesamt unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre lag, dafür aber die polizeiliche Aufklärungsquote die höchste war? Vieles spricht dafür, dass hier eher eine neue Qualität der selektiven Wahrnehmung Raum greift. Und wo ist noch mal die „Bürgerwehr“, die sich einst aufschwang, Patrouille zu laufen, um Rastatt sicherer zu machen? Hat sich wahrscheinlich so sehr gelangweilt, dass sie aufgegeben hat.

Nein, wir wollen nicht verharmlosen: Kriminalität muss bekämpft werden. Doch so weh das tut: Deutsche sind nicht nur in der Bevölkerung, sondern auch unter den Verbrechen immer noch in der Mehrzahl. Liebe Leser, ich wette mit Ihnen, dass Sie trotzdem keine spezielle Angst vor Deutschen haben, wenn Ihnen abends welche auf der Straße entgegenkommen. Eben. Bleiben Sie stark. **Daniel Melcher**

## Neues vom Schdafflschnatzer

Endlich wird bal widder unser guder alder neuer Schdafflschnatzer uffgschdelld! Un des au noch an d'r Murg! Seid der weg isch, gehd's in Raschdadd zu wie bei Word- un Schbroochlosens. Koiner erfahrd meh ebbs. Koiner kann ebbs weider schnatze. Zeidung isch jo scheen un gud, aber die Detaais fähle hald doch. Also des, was zwische d'r Zeile schdehd. Irgendwo annerschd hän se Rätsche. Babbeldaschde. Mir hän unsern Schdafflschnatzer. Wenn der bal an d'r Schließbrück schdehd, wird in Raschdadd hefdig gepilgerd werre. Wer ebbs wisse will, pilgerd zum Schdafflschnatzer un frogd'n „Lieber Schdafflschnatzer, was isch denn des widder für än neuer Lade in d'r Kaiserschdroodß wo uffmache soll – NKD?“ D'r Schdafflschnatzer verkündet von seim Sockl oberunner: „Manche Raschdadder moine, des wär d'r Neue KD un freue sich scho bollemäßig. Endlich widder ä knarrende Drebb! Aber wahrlich, ich muss euch sage, dass des nur ‚Niedrig Kalulierder (Textil)Diskaunder‘ heißd. Weh, ich sah noch oin oinziges Raschdadder, wo koi gscheide Klamodde o had. Koiner soll mir jetz noch wege Kleidermangel jammre. Aber des Dilemma isch, dass mer ebbs Neues ned nur dahoi o ziehe will. Mer möchd scheen esse gehe, gud bürgerlich un trotzdem modern. Wie mir hald sin seid Mammud. Mer möchd sich zeige. Do isch zugegebener Maße in Raschdadd zabbeschdender. Ned ganz dunkl, aber scho ziemlich. Für die viele Eiwohner, wo alle scheen esse gehe welle. Do nütze uns die fünf neue Bänk an d'r Murg a nix. Obwohl des än posidiefer Zug von d'r Schdadt isch. Uff're Bank kann mer au esse. Fingerfuud. Ned immer ganz so, wie mir's gern hädde däde. Gepflegd un trotzdem logger vom Hogger. Also do kann i euch a ned helfe. Do missener selber uff d'kulinarische Barrikade gehe. Aber ich verzehl gern, wens ebbs Neues in derre Sach gibd!“ Babbeld's un schnatzd's un verschdummd, d'r Schdafflschnatzer. Bal kommder. Faschd wie än Brücke-Heiliger. **D'Lumpegrött**



Aussaart auf dem Gelände der Augusta-Sibylla-Schule: Im Frühjahr soll hier eine Bienenweide blühen.

Foto: X. Schlögl

## Blühende Schulen

Vier Landkreis-Schulen beteiligen sich am Projekt des Naturparks

**Rastatt (xs) – „Ich möchte der Natur helfen“, sagt Simon Maas. Zusammen mit Mitschülern und Lehrern der Augusta-Sibylla-Schule hilft der 13-Jährige beim Aussäen von Saatgut auf schuleigenen Flächen. Im Frühjahr werden hier neue Wildblumenwiesen Nahrung und Lebensraum für blütenbesuchende Insekten sein. Das Projekt „Blühender Naturpark“ des Naturparks Schwarzwald Mitte/Nord und des Landesverbands Badischer Imker unterstützt die ökologische Vielfalt in der Region.**

Das Ziel sei, weiteres Insektensterben zu verhindern. Und eine artenreiche Vielfalt trage auch zur optischen Aufwertung der heimischen Landschaft bei, sagt der Vorsitzende des Naturparks, Landrat Jürgen Bäuerle.

65 Städte, Gemeinden, Krei-

se und Privatunternehmen nahmen seit dem Start dieses Projekts im Jahr 2016 teil. An vier kreiseigenen Schulen sind insgesamt 3 100 Quadratmeter Fläche zur Aussaat vorgesehen. Neben der Augusta-Sibylla-Schule beteiligen sich die Handelslehranstalt Rastatt, die Gewerbeschule Bühl und das Wilhelm-Hauenstein-Gymnasium in Durnersheim. Der Flächenanteil der Augusta-Sibylla-Schule beträgt 280 Quadratmeter, die im Vorfeld mit Grubber und Egge bearbeitet und aufgelockert wurden. Unter Anleitung von Lilli Wahl, Projektmanagerin für den Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord, wird ein mehrjähriges Saatgut, bestehend aus über 70 verschiedenen regionalen Sämensorten und aufgefüllt mit Maisschrot, ausgesät. Trotz witterungsbedingter Trockenheit wird der morgendliche Tau ausreichend sein, die Sa-

men für Margeriten, Ackerwitwen, Nachviolen und andere Sorten zum Quellen zu bringen. Zum Ausschlagen der gesäten Pflanzen wird jedoch zusätzliches Wasser benötigt. Schulleiterin Sylke Mauderer ist überzeugt: „Nur wenn wir schon junge Menschen für den Naturschutz sensibilisieren, hat eine intakte Naturlandschaft in der Zukunft eine Chance“.

Konrektor Jochen Boos schildert, dass die Schüler der ASS durch den Erwerb eines Bienenvolks im vergangenen Frühjahr einen Bezug zur gesäten Wildblumenwiese haben werden. Die Klasse 8b unter der Leitung des Fachlehrers Nicolas Schrick kümmere sich um Honigbienen, die ihnen von der Franz-Mone-Förderschule aus Bad Schönborn im Rahmen eines Schulprojekts geschenkt wurde. Schutzkleidung, Werkzeuge, ein Smoker und andere Utensilien seien

bereits angeschafft worden. Nicolas Schrick erläutert, dass die Schüler die Gelegenheit haben werden, den schrittweisen Aufbau und die Pflege der Blühflächen zu begleiten.

Wenn sich im Frühjahr die ersten Blüten zeigen, könne man die Bienen und Insekten beim Fliegen und Honigsammeln studieren. Zur Überwinterung habe man den Bienenstock einer befreundeten Imkerin aus Hügelsheim überlassen. „Ab dem Frühjahr 2019 wird das Bienenvolk in den schuleigenen Bienenkästen ihr Zuhause haben“, so Schrick. Man plane, in Zukunft zwei bis drei Bienenvölker zu halten und eigenen Honig herzustellen.

Freudig wirft Landrat Bäuerle ein, dass auch auf dem Dach des Landratsamts Bienenvölker beheimatet sind. Der gewonnene Landkreishonig namens „Amtsgold“ werde gerne als Präsent überreicht.

## Bewohner finden neue Bleibe

Stadt zieht Bilanz der Hilfsaktionen nach dem Brand in der Rappenstraße

**Rastatt (red) – Gut ein Monat nach dem verheerenden Brand in der Rappenstraße, der die Bewohner auf einen Schlag ihrer Wohnungen beraubt und sie in existenzielle Nöte gestürzt hat, verkündet die Stadtverwaltung positive Nachrichten: So sind durch die Spendenaktionen des Vereins für Familienhilfe und Jugendförderung Rastatt und des Vereins für junge Flüchtlinge rund 4 200 Euro zusammengekommen.**

Viele Privatpersonen, Firmen und die Kirche haben sich mit Spenden beteiligt. Dank des Einsatzes der städtischen Mitarbeiterin vor Ort, Yvonne Vögele, und der städtischen Woh-

nungswirtschaft sei es gelungen, fast allen der insgesamt acht Betroffenen eine städtische Wohnung zu vermitteln, heißt es aus dem Rathaus. Während ein ehemaliger Bewohner selbstständig eine Wohnung finden konnte, sind drei andere bereits in städtische Wohnungen gezogen.

Bei drei Betroffenen werde die Vermietung einer städtischen Wohnung gerade vorbereitet und für einen weiteren noch intensiv nach einer Lösung gesucht.

Erste Ansprechpartnerin für die Betroffenen und nach wie vor aktiv bei der Vermittlung von Hilfe und Beratung ist Yvonne Vögele vom Kommu-

nalen Sozialen Dienst der Stadt. Sie hatte gleich nach dem Brand die „Ersthilfe“ übernommen und im engen Kontakt mit den Betroffenen die weiteren Schritte koordiniert. „Manchmal war es einfach nur wichtig, sich Zeit zu nehmen, zuzuhören und Mut zuzusprechen“, so Vögele. So konnte sie einfach mal einen Mittagstisch oder Futterspenden für ein Haustier vermitteln. Ein anderes Mal war Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen gefragt. Insgesamt schnell und unbürokratisch klappte das Zusammenspiel mit den jeweiligen Hilfeeinrichtungen und Leistungsträgern, schreibt die Verwaltung.

Viel Unterstützung durch die städtische Mitarbeiterin ist wieder gefragt bei den Einzügen in die neuen Wohnungen. Möbel und sonstige Einrichtungs- und Haushaltsgegenstände müssen beschafft und logistische Hürden genommen werden. Das Geld aus den Spendenaktionen ist da eine große Hilfe. Es wird in Form von Gutscheinen an die Betroffenen weitergegeben und kann flexibel verwendet werden. Denn der eine braucht es vordringlich für Möbel, der andere für ein Fahrrad, um zur Arbeit zu fahren, und wiederum ein anderer für eine neue Brille, weil die bisherige den Flammen zum Opfer fiel.

## Ottersdorfer legen Blechlawine lahm

„Heimlicher“ Protest gegen Durchgangsverkehr zum Benzwerk-Schichtwechsel

**Rastatt (dm/ema) – Zeitweise ging fast nichts mehr gestern am frühen Nachmittag in und um Ottersdorf: Autos standen Stoßstange an Stoßstange, schleichendes Vorwärtskommen war das höchste der Gefühle. Mit einer offenbar spontan im Dorf abgesprochenen, unangekündigten „Guerilla“-Protestaktion haben Ottersdorfer Bürger gestern die Durchfahrts-Blechlawine durch den Riedstadteil rechtzeitig zum Schichtwechsel im Mercedes-Benz-Werk lahm gelegt.**

Zehn bis 15 Traktorfahrer tuckerten ab etwa 13.30 Uhr im Ort und zwischen Ottersdorf und Wintersdorf, der eine oder andere Einwohner mischte sich dem Vernehmen nach noch mit seinem Pkw in den

Verkehr, einige parkten ihre Autos vor schriftsmäßig auf der Hauptader, ohne den Gehweg in Anspruch zu nehmen – was in der Praxis zu Behinderungen führt, und Fußgänger wiederum sorgten dafür, dass auch die Ampeln gedrückt wurden. „Jetzt sieht man mal, welchen Wahnsinnsverkehr hier Tag für Tag durchfährt“, sagt ein Anwohner mit Blick auf



In Ottersdorf wird der Verkehr durch den Ort schon lange beklagt. Nun lässt man ihn auflaufen, um ein Zeichen zu setzen.

Foto: Melcher

den Stau. Die Ottersdorfer ärgern und beklagen sich schon lange über die Zustände, ohne dass sich etwas geändert hat in

den vergangenen Jahren. Die Aktion sei „eine Reaktion darauf, dass man sich nicht gehört fühlt“, stellt ein weiterer An-

## Edeka reicht Baugesuch ein

**Rastatt (red) – Der Durchführungsvertrag zum vorhabenbezogenen Bebauungsplan für das Edeka-Zentrallager zwischen Autobahn und Baulandstraße Rastatt steht am Montag auf der Tagesordnung des Gemeinderats. Anfang Oktober haben Edeka-Geschäftsführer Rainer Matkovic und Wolfgang Seiler, Geschäftsbereichsleiter Expansion/Projektentwicklung Immobilien, das mit den zuständigen Behörden abgestimmte Baugesuch für das 140-Millionen-Euro-Projekt bei OB Hans Jürgen Pütsch eingereicht. Dabei hätten die Edeka-Vertreter betont, so schnell wie möglich loslegen zu wollen, teilt die städtische Pressestelle mit. Das Unternehmen hat das zehn Hektar große Grundstück inzwischen erworben.**